



**Planungskonzept  
Baden-Württembergische Gartenschau 2029 Vaihingen  
a.d. Enz**

Im Rahmen der Durchführung der Gartenschau 2029 nutzt die baden-württembergische Stadt Vaihingen an der Enz die Chance, ein ganzheitliches Entwicklungsprogramm für die Stadtteilentwicklung umzusetzen. Die Aufenthaltsqualität in der Stadt wird dadurch deutlich gesteigert. Die Attraktivität als Wohn-, Tourismus- und Wirtschaftsstandort wird weiter verbessert und gestärkt. Wichtige vorhandene Grün- und Erholungsstrukturen werden gestärkt und besser vernetzt, städtebauliche Missstände beseitigt und das Alltagsleben in der Stadt attraktiver gestaltet. Die Beiträge zum Wasser und umliegenden Natur- und Kulturlandschaft werden als wichtige Standortqualitäten stärker aktiviert. Das Sport- und Freizeitangebot wird durch weitere Angebote zur Erholung und Entspannung ergänzt.

**Übergeordnetes Gesamt-Konzept**

Im Vordergrund stehen die Aufwertung und Vernetzung vorhandener Grünstrukturen sowie der Schutz und die Sicherung wertvoller Natur- und Landschaftsbestandteile mit deren ökologischer Aufwertung als wichtige Bausteine für die Klimaresilienz. Ergänzt werden sehr wertvolle und für die Parklandschaften, Erholungsflächen und historischen Bestände in die neue Parkanlage integriert, um Identität und Charakter zu stiften. Neben den weiterhin privat genutzten Gartenparzellen entstehen weitere Angebote für eine gemeinschaftliche grüne Nutzung mit öffentlichem Zugang sowie für Wasser- und Bienenflächen mit parkartigen Charakter und alten Baumbeständen, die der Erholung dienen, ohne dass eine grüne Bepflanzung notwendig ist. Auch temporäre Kulturveranstaltungen finden hier statt. Einzelne Sport- und Spielplätze sind angemessen und vernetzt integriert.

**Bürgergarten und Endlie-Gebäude**

Die historisch wertvollen Strukturen der Bürgergarten sollen für alle Bürgerinnen und Besucher zugänglich gemacht werden. Sie bieten altstadtnahes Grün zur Erholung. Prägende Elemente wie die Parklandschaft, Erholungswege, Einfriedungen und Häuschen werden in die neue Parkanlage integriert, um Identität und Charakter zu stiften. Neben den weiterhin privat genutzten Gartenparzellen entstehen weitere Angebote für eine gemeinschaftliche grüne Nutzung mit öffentlichem Zugang sowie für Wasser- und Bienenflächen mit parkartigen Charakter und alten Baumbeständen, die der Erholung dienen, ohne dass eine grüne Bepflanzung notwendig ist. Auch temporäre Kulturveranstaltungen finden hier statt. Einzelne Sport- und Spielplätze sind angemessen und vernetzt integriert.

**Parklandschaft Häcker-Areal-Nord und Identität bis zur Enz**

Im Vordergrund dieses Bereichs stehen landschaftliche und weitläufige Strukturen, die an das angrenzende Landschaftsschutzgebiet anschließen. Die landschaftlich geprägten Flächen östlich des Enz-Radwegs werden nun zugunsten einer gewässerökologischen Aufwertung umgestaltet. Hierbei werden wertvolle Strukturen aus langjam fließendem Wasser sowie verlässliche Wasser verstehen, um die Artenvielfalt zu stärken und zu stabilisieren. Durch ein Stegsystem lässt sich die Natur hier ohne Zerstörung oder Beeinträchtigung gut beobachten. Es werden punktuell Naturerfahrungsräume für Kinder und Jugendliche integriert, die auch naturpädagogische Inhalte vermitteln. Nach dem weitgehenden Rückbau der mit Schadstoffen belasteten Strukturen des Häcker-Areals entstehen westlich des Enz-Radwegs, mit leicht geänderter Linienführung, weitläufige Wiesen und Rasenflächen zum Spazieren, zur aktiven informellen Erholung, zum Sonnenbad und zum Picknick. Zwei umfangreiche Sport- und Spielplätze für verschiedene Altersgruppen bieten ein breites Angebot. Im Blickbezug ist dabei immer das Schloss Kaltenstein. Einzelne Elemente der Industriegeschichte, wie beispielsweise die Kranbahn mit daran beteiligten Schuppen oder großformatige Betonriegelstützen, werden harmonisch in die neue Stadtlandschaft integriert. Die ökologische Aufwertung der westlichen Böschungskante als Naturraum schafft neue Lebensräume für Eidechsen und andere Tierarten.

**Waller-Areal / Enterrassen mit Anschluss an das Häcker-Areal**

Das historische Fachwerkhäuser im Bereich der ehemaligen Gärtnerei unmittelbar an der Enz wird erhalten und als öffentlich gemeinschaftliche Nutzung mit gastronomischem Angebot überführt. Die umgebenden Flächen werden in Richtung der Enz terrassiert, um einen überdachten Aufenthaltsbereich zu ermöglichen. Die Ausdehnung auf die Enz-Insel zu verbessern. Südlich davon wird ein großer Wasserspielfeld angelegt. Der Übergang verläuft entlang historischer Kleingärten, die erhalten und integriert werden. Wo möglich gibt es auch hier eine Öffnung für alle. So gelangt man in den Bereich des Wasserwerkes, wo sich der neue Stadtstrand mit abgedeckten runden Böschungen und einem einladenden Kiestrand befindet. Hier können Besucher sonnenbaden und direkt mit dem Wasser in Kontakt kommen. Entlang des Weges entstehen großzügige Rasen- und Wiesenflächen durch den Rückbau des bestehenden Sportplatzes, welche multifunktional und temporär für Veranstaltungen genutzt werden können. Des Weiteren sind hier einzelne Sport- und Spielplätze verfügbar. Der Weg setzt sich nach Süden entlang des Freibades fort und schließt an den Bestand an.

**Vegetation | Grünstrukturen**

Im Hinblick auf den Klimawandel und sommerliche Hitzeereignisse werden geeignete Bäume erhalten und in die Planung integriert. Sie spenden Schatten an heißen Sommertagen. Wo nötig, werden Baumaßnahmen durchgeföhrt. Historische Blickeachsen werden freigehalten und Bäume bei Bedarf aufgepflegt. Der Baumbestand wird durch zahlreiche Neupflanzungen ergänzt. Diese bestehen aus klima- und standortgerechten einheimischen und fremdländischen Arten, die mit sommerlicher Hitze und Trockenheit gut zurechtkommen. Ziel ist ein gemischtes und artreiches Spektrum, das viele jahreszeitliche Aspekte wie Blüte und Laubföhung, aber auch Nahrungsangebot und Lebensraum für Insekten und Tiere bietet. Neben Baumflanzungen kommen auch Flächenbegrünungen in Form von niedrigen Stauden oder Gebläsen zum Einsatz. Der Pflegeaufwand soll möglichst extensiv, klimaneutral und biodivers gestaltet werden. Wo sinnvoll und machbar, können unter den Belagflächen zusätzlich nach dem Prinzip der Schwammstadt Speicher- und Pufferräume holzrauschige Speicherschichten, Rigolen und Zisternen für Niederschlagswasser in Abstimmung mit der Leitungsinfrastruktur und unterirdischen Bauwerken angelegt werden, die bei Extremereignissen das Regenabfluss verzögern und bei längeren Hitzeperioden das gespeicherte Wasser pflanzenverfügbar und zur mikroklimatischen Kühlung wieder abgeben können. Dazu dienen auch abgekannte Oberflächen und Mulden-Rigolen-Systeme in der Gestaltung, in denen sich das Wasser bei Starkereignissen sammeln und dann gedrosselt abfließen kann.

**Ausstattung**

Die Ausstattung wird dezentral verteilt angeordnet. Sportflächen- und Spielplätze werden zur aktiven Erholung angeboten. Brunnen und Wasserspielflächen sorgen für eine angenehme Atmosphäre sowie für Abkühlung an heißen Sommertagen. Trinkbrunnen können das Angebot ergänzen. Sitzgelegenheiten werden möglichst in die Einfassungen der Pflanzungen integriert und erhalten durch Holzauflagen sowie Arm- und Rückenlehnen mehr Komfort. Insgesamt wird mit zusätzlicher Möblierung im Hinblick auf Pflege, Verdaulichkeit und Klimaresilienz angemessen umgegangen. Hierzu kommt die freie Bestuhlung z.B. an den Gastronomie-Standorten. Alle notwendigen Ausstattungselemente wie Abfallbehälter, Fahrradständer, Informationsbretter, Leuchten, Ränke, Ladestationen, etc. werden linear entlang der Hauptwegebeziehungen konfliktfrei und bedarfsgerecht angeboten. Hier kann eine abgestimmte Möblierungsmenge, in Orientierung am Ausstattungskatalog der Kommune, die Wiedererkennung im Stadtbild stärken. Wartung und Pflege sind durch Einfachheit und Robustheit verhältnismäßig gering.

**Ausstellungskonzept Gartenschau**

Die dauerhaft neu geschaffenen Wegestrukturen und Grünflächen bilden die Ausgangsbasis für temporär begleitende Schauproduktionen, thematische Eingriffe, Ausstellungen, Veranstaltungen und Gastronomieangebote. Ziel ist es so weit wie möglich temporäre und rückbaufähige Teillösungen zu generieren.

**Barrierefreiheit**

Alle Bereiche werden barrierefrei und stufenlos zugänglich für alle Besucherinnen und Besucher gestaltet. Borte werden wo möglich niedrig, z.B. mit 3 cm Höhe ausgeführt, so dass an jeder beliebigen Stelle gequert werden kann. Haltestellen werden mit entsprechenden Borden für niveaugleiche Eintritte ausgestattet. Notwendige Stufen werden ausreichend kontrastreich hergerichtet. Sinnvolle Leitlinien aus taktilen Elementen werden z.B. an Übergängen eingebaut. Als Leitlinien werden sonstige andere Gestaltungselemente auf dem Platz wie z.B. Einlassungsrinnen oder Belagstrukturen integriert.

**Technische Infrastruktur**

Alle notwendigen Versorgungsleistungen für Veranstaltungen auf den Plätzen wie Strom, Wasser und Abwasser werden bei Bedarf als überführbare Infrastruktur an der Fläche verteilt oder als Versorgungspole an den Rändern angeboten.

**Beleuchtung**

Die schnellen Wegebeziehungen der umlaufenden Ränder werden mit niedrigem Mastleuchten ausgeleuchtet. An den Straßen werden die Leuchten fahrbahnbegleitend als Mastleuchte vorortet. Alle Hauptwegebeziehungen und Fahrbahnen werden normgerecht und sicher ausgeleuchtet. Die offenen Grünräume und Platzzentren werden eher zurückhaltend beleuchtet, leicht abgedunkelt, zum Verweilen im bausommerlichen Eintritte ausgestattet. Notwendige Stufen werden ausreichend kontrastreich hergerichtet. Ziel ist es so weit wie möglich temporäre und rückbaufähige Teillösungen zu generieren.

**Nachhaltigkeit**

Der Schutz und die Bewahrung bestehender Ökosysteme und Lebensräume von Tieren und Pflanzen sowie während der Planung und in der baulichen Umsetzung kommt höchste Bedeutung zu. Die Verminderung von Emissionen in sensiblen Bereichen, der schonende Geräteeinsatz, die Reduktion von Emissionen und die Einhaltung von Schonzeiten tragen dazu bei. Zum Einsatz kommen nur nachhaltige Baustoffe aus emissionsmindernder Herstellung und nicht ausbeuteter Arbeit. Wo möglich werden auch Materialien wieder verwendet oder Gebrauchsmaterial aus anderen Regionen verbaut. Ein aktives Bodenmanagement und eine Bodenbearbeitung vor Ort sind möglichst wenig Ab- und Anbau von Material führen. Wo zulässig und möglich sollten Recyclingbaustoffe zum Einsatz kommen oder vor Ort aufbereitet werden. Auch eine aktive Niederschlagswasserbewirtschaftung kann Folgeböden reduzieren. Die Leuchtereinsatz wird auf den aktuellen energieeffizienten Standard modernisiert. Ziel ist die Reduktion eingetragener Energie bei der Herstellung, ein möglichst geringer Materialverbrauch sowie niedrigste Folgeböden im Sinne des Umweltschutzes und der Pflege im angrenzenden Lebenszyklus.